(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 154. Dienstag, den 4. Juli 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 1. Juli.

Nachdem das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Mattfeldt geehrt, erledigt es Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. v. Grabski (Pole), Macco (ntl), Baarth (kons.) und Kuhr (frs. Verg.) werden giltig erklärt. Die Wahl des Abg. Colmar (kons.) wird beanstandet.

Die Ausführungsgesetze zur Subhastationsordnung und zum Handelsgesetzbuch werden ohne wesentliche Debatte angenommen, und zwar endgiltig.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Hierzu wird ein Antrag Schmitz (Ctr.), welcher eine redaktionelle Aenderung der Vorschriften über die Vornahme freiwilliger Grundstücksversteigerung durch Gerichtsschreiber betrifft, genehmigt, nachdem ihm Justizminister Schönstedt zugestimmt.

Zu Art. 124, welcher die Anstellung beeidigter Auktionatoren für öffentliche Versteigerungen in gewissen Bezirken betrifft, liegen mehrere Anträge vor, die eine weitere Ausdehnung bezwecken. Die Kommission hat diese Anstellung von Auktionatoren auf die Abhaltung freiwilliger Versteigerungen beschränkt. In der Debatte sprechen Justizminister Schönstedt, sowie die Abg. Meyer (ntl.), Meyer (Ctr.), Wamhoff und Sattler (ntl.). Schließlich werden die Kommissionsvorschläge zum Beschluß erhoben, der Rest der Vorlage bleibt ebenfalls unverändert.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. Die Gewährung von Zwischenkrediten in Höhe von 10 Mill. M. bei Rentengutsbildungen.

Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) spricht gegen die Vorlage. Die Rentengüter seine keine bei der Bevölkerung beliebte Besitzform; ihre Zahl gehe beständig zurück.

Abg. v. Wangenheim (kons.) hält die Rentengutsbildung mit staatlicher Unterstützung für nöthig. Den Privaten käme es nur auf einen hohen Geschäftsüberschuß an. Redner begrüßt die Vorlage mit Freuden und beantragt deren Vorberathung durch eine Kommission.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die 7825 Rentengüter bedeuten nicht viel gegenüber dem kolossalen Arbeiterabzuge aus dem Osten. Die Zahl der Ausgewanderten aus den Gegenden der östlichen Landwirtschaft betrug im betzten Jahre allein 96000. (Hört, hört!) Solchen Erscheinungen gegenüber wird die Regierung wohl auf andere Maßnahmen Bedacht nehmen müssen. Wenn die Landwirthschaft ein freundlicheres Gesicht zeigt, weil sie augenblicklich etwas bessere Preise hat, so liegt das wohl hauptsächlich an der russischen Mißernte.

Abg. Möller (ntl.) billigt die Rentengutsgesetzgebung im Prinzip und wünscht sie sogar auf die Bildung von Arbeiter-Niederlassungen anzuwenden.

Nachdem noch Abg. Schmitz (Ctr.) für die Vorlage gesprochen, geht diese an eine Kommission.

Zum Schluß erledigt das Haus Petitionen, die kein allgemeines Interesse beanspruchen, meist nach dem Antrage der Kommission.

Montag: Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, Freiwillige Gerichtsbarkeit, Petitionen.

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Aus der Culmer Amts-Niederung,** 29. Juni. In einer der letzten Nächte brannten die Stallgebäude und Scheunen des Besitzers Orlowski in Scharnese ab. Verbrannt sind sämmtliche Wirthschaftsgegenstände, sowie zwei Pferde, ein Kalb und 13 Schweine. Her Orlowski hat so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er liegt schwer krank im Kloster zu Culm darnieder.

* **Schwetz,** 30. Juni. Der Gustav Adolf-Hauptverein der Provinz Westpreußen hielt seine Versammlung am 28. und 29. Juni unter großer Betheiligung der Schwetzer evangelischen Gemeinde und vieler auswärtigen Gäste in Schwetz ab. Die Feier wurde mit einem Gottesdienst in der vor etwa fünf Jahren mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins neu erbauten herrlichen Stadtkirche eröffnet, wo Herr Superintendent Reinhard-Freystadt die Festpredigt hielt. In der sich anschließenden Versammlung der Abgeordneten der Zweigvereine im Saale des Progymnasiums begrüßte der Bürgermeister Namens der Stadt den Verein als alten lieben Bekannten. Der Abend vereinigte Einheimische und Auswärtige im Garten des Schützenhauses, wo die Kapelle des 14. Regiments unter Herrn Noltes Leitung konzertirte. Im Saale wurden vier lebende Bilder vorgeführt: Gustav Adolf vor Nürnberg, Luther vor dem Reichstag zu Worms, Heinrich von Plauens Abzug aus Marienburg, von Polen gestörter evangelischer Gottesdienst in der Diaspora. Am nächsten Morgen erklang vom Kirchthurm der Choral „Lobe den Herrn". Um 9 Uhr bewegte sich der im Hof der Stadtschule zusammengetretene Festzug (die Schulen, etwa 60 Geistliche im Talar, die kirchlichen Körperschaften, Bürger der Stadt) durch die Straßen zur Kirche. Der Herr Generalsuperintendent D. Döblin hielt die Festpredigt. Der Gustav Adolf-Verein, dessen Hauptarbeitsfeld Westpreußen ist, ist ein gewaltiger Bau, ein hoher Dom; der Grundstein ist gelegt durch die Apostel, der Eckstein ist Christus, der Schlußstein wird erst eingefügt, wenn der letzte Evangelische in der Zerstreuung ausreichend versorgt ist. In der öffentlichen Versammlung überbrachten der Deputirte des Hauptvereins aus Ostpreußen, der Präses der Provinzialsynode und der Vertreter des Evangelischen Bundes der Provinz herzliche Grüße; die Abgesandten des Progymnasiums, der Töchterschule, der Präparanden-Anstalt, Herr Superintendent Böhmer und Herr Superintendent Karmann überreichten gesammelte Liebesgaben; mehrere Geistliche aus der Diaspora berichteten über die Nöthe ihrer Gemeinden, mit beweglichen Worten um die Hilfe des Vereins und ihrer Glaubensgenossen bittend. Bei der Abstimmung erhielt die große Liebesgabe (etwa 2200 Mk.) Czerwinsk; Piasken erhielt die kleine Gabe (diesmal 1600 Mk.); beide Gemeinden sind durch diese Beihilfen in den Stand gesetzt, in nächster Zeit den gewünschten Kirchbau auszuführen. Um 2 Uhr vereinigten sich etwa 100 Festtheilnehmer zu einem einfachen Mittagessen im Hotel Kowallek. Um 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt, bei dem der Kirchenchor, die Kapelle des Herrn Nolte, Frl. Czerni-Danzig und Herr Pfarrer Sydow aus Pommern mitwirkten. Das Fest schloß mit einem evangelischen Familienabend im Schützenhause. Herr Pfarrer Morgenroth-Rauden hielt über die evangelische Bewegung in außerdeutschen Ländern Vortrag. In Frankreich geht die Bewegung von der Geistlichkeit aus, in Böhmen von dem Volk, das trotz der Unterdrückung seinen deutschen evangelischen Glauben nicht vergessen hat. Ein Pfarrer aus Bromberg schilderte die Unterdrückung der Evangelischen in den russischen Ostseeprovinzen. Im Saale wurden noch einmal die lebenden Bilder aufgeführt.

* **Freystadt,** 29. Juni. Große Aufregung erregte hier das Verschwinden der bei einem Besitzer im Dienste stehenden Auguste M. Diese unterhielt mit einem Arbeiter ein Liebesverhältniß. Vor einigen Tagen war sie, nachdem sie mit ihrem Liebhaber bis nach zwölf Uhr Nachts zusammen gewesen war, verschwunden. Man hegte den Verdacht, daß ihr Bräutigam, der als ein roher und jähzorniger Mensch allgemein bekannt ist und schon mancherlei Strafen erlitten hat, sie aus irgend einem Grunde heimlich bei Seite geschafft habe. Er wurde daher verhaftet und dem Gerichtsgefängniß in Rosenberg übergeben. Nach vier Tagen ist nun die M. ganz erschöpft wieder in ihrem Dienste erschienen; sie giebt an, daß sie sich im Rauscher Walde aufgehalten hat.

* **Elbing,** 30. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung theilte der Vorsitzende mit, daß für die zweite Bürgermeisterstelle 9 Bewerbungen eingegangen sind. Es haben sich beworben die Herren Gerichts-Assessor Berndt-Stettin, Gerichts-Assessor Sausse-Elbing, Gerichts-Assessor a. D. und Stellvertreter des Bürgermeisters in Jena Tiedemann, Magistrats Assessor Dr. jur. Unger-Berlin, Stadtrath von Wurm-Gera, Regierungsrath a. D. Heintze-Kassel, Direktor des statistischen Amts in Königsberg Dr. Dullo, Regierungs-Assessor Henneberg und Rechtsanwalt Kohtzer-Striegau.

* **Stallupönen,** 29. Juni. Bürgermeister Haacke hat sein Amt freiwillig niedergelegt und verläßt unsere Stadt bereits am 1. Juli.

* **Königsberg,** 30. Juni. Auf einer Distanzfahrt von Petersburg nach Paris traf ein junger Russe, der die Strecke in 16 Tagen zurücklegen will, gestern Mittag hier ein und stieg zu kurzem Aufenthalte Hotel de Rome ab. Bereits um 3 $^1/_2$ Uhr trat der Dauerfahrer, der in Folge der schlechten russischen Wegeverhältnisse zwölf Stunden einzuholen hatte, die Weiterfahrt an, um zunächst in Elbing Station zu machen. Der ausgesetzte Preis, welcher dem Fahrer winkt, wenn er die Tour in dem festgesetzten Zeitraum zurücklegt, beträgt 1000 Rubel.

* **Bromberg,** 1. Juli. Bezirks-Eisenbahnrath. Die am Donnerstag in Bromberg abgehaltene Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Direktionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg beschäftigte sich zunächst vornehmlich mit einer Vorlage der Eisenbahndirektion Danzig betreffend die Bestellung eines ständigen Ausschusses für den Bezirks-Eisenbahnrath. Durch diesen Ausschuß soll sowohl der Eisenbahnverwaltung wie dem Bezirks-Eisenbahnrath eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse, noch vor der Verhandlung in der Vollversammlung ermöglicht werden, der Gang der letzteren vereinfacht und durch eine sachgemäße Entscheidung wesentlich erleichtert werden. Der Antrag wurde angenommen und als Mitglieder in den Ausschuß bezw. als Stellvertreter gewählt die Herren Geh. Kommerzienrath Damme-Danzig, Fabrikbesitzer Dyck-Bromberg Kommerzienrath Peters Elbing. Geh. Kommerzienrath Ritzhaupt-Königsberg, Kaufmann Friedländer-Posen, Stadtrath Ventzky-Graudenz, Generalsekretär Steinmeyer-Danzig, Major v. Schulzen-Königsberg und Mühlenbesitzer Rosanowski-Graudenz. Eine längere Debatte entspann sich dann über Versetzung des Frachtartikels Zucker aus Specialtarif I in Specialtarif III, welcher schon verschiedene andere Körperschaften, so die ständige Tarif-Kommission, den Landes-Eisenbahnrath etc. beschäftigt hat. Es wurde beschlossen, nach dem Vorschlage des Landes-Eisenbahnraths eine Detarifirung für das preußische Eisenbahngebiet zu befürworten. Ein Antrag des Herrn Dyck-Bromberg, alle für die Seehäfen gewährten und zu gewährenden Ausnahmefrachten für Zucker in gleicher Höhe auch auf den Verkehr mit binnenländischen Umschlagsplätzen auszudehnen, wurde abgelehnt. Bei der Besprechung des nächsten Winterfahrplanes, wurden verschiedene Wünsche über Zugverlegungen angebracht, bei denen es aber zu Beschlüssen nicht kam. — Den Verhandlungen folgte eine von der Handelskammer veranstaltete Dampferfahrt auf der Brahe und Weichsel nach Brahnau, von dort nach Brahemünde und Ostrometzko, und Abends vereinigte ein von der Handelskammer gegebenes Souper die Gäste wieder in Bromberg.

* **Meseritz,** 29. Juni. Nach einer dem „Meser. Kreis- u. Wochenbl." zugegangenen Meldung, hat der Provinzialausschuß in seiner Sitzung am 27. d. M. einstimmig beschlossen, das ehemalige Jockischsche Vorwerk bei Meseritz von der Ansiedelungskommission anzukaufen, um auf demselben die vierte Provinzial-Irrenanstalt zu errichten. Mit dem eigentlichen Bau der Anstalt wird, wie verlautet, erst begonnen werden, nachdem das aufzustellende Bauprojekt die Genehmigung des Provinziallandtages erhalten hat.

Festtage in der Union.

Eine Skizze zum amerikanischen Nationalfeste, 4. Juli.

Von **Walter Röbbing.**

(Nachdruck verboten.)

Nationalfeste, in dem Sinne wie europäische Völker sie feiern, existieren in der großen Republik nicht. So etwas wie von oben her bestimmte allgemeine Festtage im Sinne europäischer Verhältnisse giebt es in der großen Republik nicht und wir wollen in den nächsten Zeilen daher nur diejenigen Feste anführen, welche, da sie in einer größeren Anzahl von Staaten zugleich Geltung haben, schon an und für sich ausführlicher Betrachtung werth sind.

Allen Festen an Erhabenheit und patriotischer Bedeutung voran steht der Geburtstag des Vaters der großen Republik George Washington, durch dessen Tapferkeit und Energie sich die ersten dreizehn Staaten in dem großen unsterblichen Revolutionskriege von England loszureißen vermochten. Ihm gebührt es daher, daß man den 22. Februar festlich begeht. Die Feier geschieht zumeist durch Ansprachen der Vorstände in den öffentlichen Gebäuden, durch Ausflaggen der Privat- und Staatsbauten, durch kleine Festakte in den öffentlichen Schulen, Kolleges und Universities. Abends wird hie und da Feuerwerk abgebrannt oder Kanonenschläge zur Explosion gebracht. Besonders patriotische Gemeinden veranstalten Meetings in ihren Kirchen und ehren durch Lobgesänge auf Gottes gnädigen Beistand und eine Ansprache des Geistlichen das Andenken des großen Staatsmannes, der der Erste war im Krieg, der Erste im Frieden und der Erste bleiben wird im Herzen eines jeden echten Amerikaners. Die Washington Celebration findet in allen Staaten der Union und dem Distrikt von Columbia statt; ausgenommen ist der Staat Mississippi, in welchem dieser Gedenktag nicht zu den sogenannten „legal holidays" gehört.

Im Laufe des Jahres ist die nächste größere, d. h. allgemeiner beobachtete Festzeit der Gräberschmückungstag, der 30. Mai. Man feiert diesen Tag (immer — wenn man will!, wohlverstanden will man auch zumeist immer!) indem man in größerer Anzahl auf die Kirchhöfe hinauszieht und dort die Gräber der alten Veteranen aus dem Revolutions- und dem großen Bürgerkriege mit ... änzen, Blumenstöcken, Sträußen u. A. schmückt. Dabei werden denn auch patriotische Reden zum Gedächtniß der Gefallenen oder Verstorbenen gehalten und hie und da auch Ehrenböllerschüsse über die Grabhügel hin abgefeuert. Wie gesagt, wer diese Feier nicht mitmachen will, der mag thun wie ihm beliebt; wer sie aber mitmacht, der wird nicht ohne einen gewissen patriotischen Stolz, ein Amerikaner und Bürger der glorreichsten Republik unter der Sonne zu sein, dem Friedhofe den Rücken kehren. Einen ergreifenden Anblick gewährt es, die alten, zum Theil verkrüppelten noch lebenden Krieger aus jener Zeit unter den Gräbern ihrer einstigen Kameraden umherwandeln und diese bekränzen zu sehen. Daß dieser Festtag auch den eigenen Gräbern lieber Verwandten und Bekannten zu Gute kommt, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Der Hauptfesttag in der Union, ein Festtag, der noch am ehesten einem europäischen Festtage ähnelt, ist die Gedenkfeier der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli. Namentlich ist es die liebe Jugend beiderlei Geschlechts, welche sich diesen Feiertag nicht entgehen läßt. Da werden sogenannte Fire-crackers in jeder Größe schon vom frühesten Morgen bis spät nach Sonnenuntergang losgebrannt, mit Pistolen und Revolvern und Gewehren blind und — leider! — auch scharf geschossen! Den Gipfelpunkt erreicht dieser Festtag aber erst nach Untergang der Sonne und Einbruch der Dunkelheit. Tausende, man kann dreist behaupten, Hunderttausende von Dollars werden dann auch von den, aus ihren Geschäften oder von der Arbeit heimgekehrten Erwachsenen in Pulver und Feuerwerk im ganzen Bereiche der Union verpufft. Man meint, es wüthe ein blutiger Massenkampf oder ein fürchterliches Bombardement, so knallt, zischt, prasselt, donnert, kracht, dröhnt und rauscht es Einem um die Ohren. Daß im Uebermuthe des Freiheitsgefühls, wohl auch hie und da eines Rausches, Jemand scharf zwischen die Menge feuert und Verletzungen, oft auch sofortige Tödtungen entstehen, stört den allgemeinen Jubel nicht und Mancher trägt ein „souvenir of the glorious Fourth" zeitlebens in Gestalt einer Schußnarbe am Leibe herum. Patriotische Gesänge schallen in hundertstimmigem Chorus durch die Abendluft, und Umzüge mit geputzten Musikbanden an der Spitze füllen die Straßen mit ungezählten Neugierigen, bis dann der Schlaf schließlich die Ermatteten in ihre Betten treibt und nach Mitternacht der Pulverrauch Zeit bekommt, sich zu verziehen. Der 4. Juli wird ohne Ausnahme von einem jeden Staat der Union, einschließlich des Distrikts von Kolumbia, festlich begangen. An ihm allein erinnert sich der Osten und Westen, der Süden und Norden, daß sie, obwohl räumlich getrennt und politisch verschieden gesinnt, doch zu der einen großen und „for ever" untheilbaren Republik der Vereinigten Staaten gehören.

Ein weiterer Festtag ist der Thanksgivings Day der Danksagungstag. Er wird gefeiert, entweder am vierten oder am letzten Donnerstag im November, je nachdem der Präsident es in seiner Proklamation anordnet. Diese Proklamation des Präsidenten ist nicht etwa ein militärischer Befehl oder eine Art Kommando oder Machtspruch — dergleichen erwartet kein Amerikaner von seinem obersten Diener! — im Gegentheil es ist nur ein Vorschlag, eine Anheimstellung, die der Präsident veröffentlicht. „We ought to thank God for all his blettings!" das ist der allgemeine Tenor aller Danksagungsproklamationen und damit ist es Jedem freigestellt, diesen Tag zu feiern oder aber auch nicht zu feiern. Von einer Schließung der Geschäfte u. s. w., wie sie in europäischen Staaten an Feiertagen üblich ist, ist auch hier keine Rede und Niemand wird bestraft, wenn er an diesem und allen sonstigen legal holidays seinen Laden, wie sonst an gewöhnlichen Wochentagen offen hält. Wer feiern will, feiert; wer nicht feiern will, der läßt's eben bleiben! Die Feier des Danksagungstages sollte eigentlich nur eine kirchliche sein; doch feiert Jeder, wie er will. Der ausgesprochene Weltmensch feiert den Tag durch nichts anderes als nur durch ein besonders opulentes Diner, bei welchem ein gemästeter und gebratener turkey oder Puter die Hauptrolle spielt und eine größere Tischgesellschaft stattfindet. Der Durchschnittsch... besucht Vormittags seinen Thanksgiving service, den Danksagungsgottesdienst in der Kirche, zu dem Bekenntniß er geschworen, und giebt der Aufrichtigkeit seiner Entschließungen hinterher durch einen schmackhaft gerösteten Puter mit Cranberrysauce und Bleichsellerie am Mittagtische beredten Ausdruck. Der superlativ Orthodoxe feiert dagegen nur kirchlich und wälzt sich nach Belieben den ganzen Rest des Tages über unter Zähneknirschen und Hymnensingen in seinen Bußthränen herum. Everybody after bis fashion! — Der Danksagungstag wird ebenfalls in sämmtlichen Staaten der Union, ausschließlich des Distrikts von Kolum...

gefeiert, wenngleich er in einigen Staaten auch heute noch nicht zu den statutory holidays zählt.

Diese 4 Festtage wären die, für die Verhältnisse der ganzen Republik als solcher, wichtigsten der Union. Doch wir wollen noch einiger, weniger anderer Tage gedenken, die in einzelnen Theilen oder Staaten des Landes zu den Festtagen gezählt werden. Zu diesen zählt z. B. der sogen. Arbor day oder Baumpflanzungstag, in den Staaten Kolorado, Minnesota, North Dakota, Wiskonsin und Wyoming, jedesmal durch den Gouverneur festgesetzt, in Texas am 22. Februar, Nebraska 22. April, Mentana am dritten Dienstag im April, Uthah 25. April, Rhode Island am ersten Freitag im Mai, Idaho desgleichen, Florida 7. Februar und Georgia am 1. Freitag im Dezember. An diesem Tage soll Jeder irgendwo irgend einen beliebigen Baum pflanzen. In den meisten Fällen wird mit der Pflanzung des Baumes oder der Bäume eine kleine Festlichkeit verbunden. Zumeist ziehen dann die Kinder der öffentlichen Schulen mit ihren Eltern unter Vorantragen der Schulfahne und der zu pflanzenden Reiser an den bestimmten Platz. Der Lehrer, oder Jemand sonst hält eine Ansprache, in welcher er den Nutzen der Bepflanzung weiter Ebenen mit Bäumen und der Erhaltung der Wälder darlegt. Darauf folgt unter passenden Gesängen von Seiten der Schulkinder die Einpflanzung der Reiser, womit die eigentliche Feier ihr Ende erreicht. Sonst unterscheidet sich der Arbor day in nichts von anderen Wochentagen.

Ein sonstiger accessorischer Festtag ist der am 4. September von allen Arbeiterkorporationen abgehaltene Labor-day oder Arbeiterfesttag. Dieser Tag wird, da fast die ganze Arbeiterschaft der großen Union inkorporirt ist, auch in den ganzen Vereinigten Staaten gefeiert. Die einzelnen „Unions" halten unter Vorantragen der Unionsfahne und unter den Klängen einer oder mehrerer Musikkapellen einen öffentlichen Umzug, der seinen Schluß meistens in einem solennen Piknik oder sog. Barbecue findet. Diesen, in seiner Art harmlosen Festakt mit der rothrevolutionären Maifeier der sozialdemokratischen Arbeiter in europäischen Staaten zusammenzuwerfen, wäre ein großer Irrthum. In Amerika findet der Sozialismus einen äußerst undurchlässigen Boden, sobald er sich gegen die Gesetze aufzulehnen Miene macht. Wer in Amerika nicht selbst seines Glückes Schmied ist, der findet entschieden Keinen, der es für ihn sein wollte. Mit Most und Genossen ist man in der Union bekanntlich sehr schnell fertig geworden.

Weniger allgemein wichtige, weil zumeist nur in einzelnen Staaten begangene, Festtage wären: der Jackson Day 8. Januar in Louisiana, Lincoln's Birthday den 12. Februar in Kentucky, der Confederate Memorial den 6. April in Alabama, Patrior'sday den 19. April in Massachusetts, Pioneer's Day den 24. Juli in Utah u. s. w. Besonders erwähnen wollen wir noch den 24. August, welcher als sogen. „Emancipation Day" d. h. Gedenktag an die Veröffentlichung der Lincolnschen Proklamation zur Befreiung sämmtlicher Sklaven des Südens von der ganzen farbigen Bevölkerung der Union mit allen möglichen und unmöglichen, urkomischen, oft genug urtragischen, immer aber lustigen Ceremonien gefeiert wird. Die Neger feiern wirklich. Kein full blooded nigger wird am Emancipation Day irgend eine Arbeit verrichten. Dieser Tag gehört von Sonnenaufgang bis Mitternacht dem „Massa Lincum" der „liberty ob de Darkies", dem Piknik und dem Tanze an — und das von Rechts wegen!

Vermischtes.

Der Absturz des Luftschiffers Merighi. Der letzte Aufstieg, den der Luftschiffer Merighi mit seinem Ballon in Graz unternommen hat, gestaltete sich, wie wir schon berichteten, für Merighi sehr gefährlich und endete mit einem Unfalle des Aeronauten. Es wehte ein sehr scharfer Nordostwind, und als das Kommando „Los!" ertönte, verfing sich die Gondel an Baumästen; trotz der Ungunst des Windes stieg aber Merighi auf. Als er dann in der Höhe von 3500 Metern das Ventil öffnete, um den Ballon zum Sinken zu bringen, riß plötzlich der Ballon. Was sich dann ereignete, davon giebt Merighi die folgende Schilderung: „Es gab einen furchtbaren Krach; der geplatzte Ballon bildete aber glücklicherweise eine Art Kuppel, die mir als Fallschirm diente. In den Tauen verfangen, schrieb ich meinen Todtenschein in italienischer Sprache, und zwar: „Ich sterbe zufrieden und gern. Ich habe mein Ziel erreicht. Luftschiffer Merighi." Der Ballon sank rapid; ich wußte, daß ich zu Brei zerdrückt würde, wenn ich unter den Ballon zu liegen käme, so sprang ich in der Höhe von 14 Metern zur Erde und blieb bewußtlos liegen. Es war, wie ich später erfuhr, bei Hausmannsstätten hinter der Gemeinde Wagersbach. Herr Dr. Sabin, der sich zufällig auf einer in der Nähe gelegenen Wiese befand, eilte herbei, leistete mir die erste Hülfe und ließ mich in seine Wohnung transportiren. Ich habe mir glücklicherweise nur den Fuß gebrochen und werde nach meiner Heilung über das Adriatische Meer fahren." Herr Merighi wurde in das Grazer Allgemeine Krankenhaus überführt.

Die Königin von Portugal ist an der Grippe erkrankt.

Am Sarkophage Bismarck's in Friedrichsruh haben eben 40 Offiziere aus Hamburg Kränze niedergelegt.

Der Sultan und der Kinematograph. Aus Konstantinopel wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die Erweiterung der Anatolischen Bahnen nach Bagdad steht auf der Tagesordnung, und da kann es nicht wundernehmen, daß es den Sultan verlangt, die größte und musterhaft geleitete Eisenbahnunternehmung in seinem Reiche mit eigenen Augen zu schauen. Wäre der Kinematograph nicht erfunden, so wäre der Wunsch des Sultans unausführbar gewesen, da seine Scheu, den Yildiz-Kiosk zu verlassen, unüberwindlich ist. Nun hat er aber einen Spezialisten im kinematographischen Fach beauftragt, ohne Rücksicht auf die Kosten die Strecke aufzunehmen. Ungefähr 1100 Kilometer Eisenbahn-Ansichten auf dem Kinematographen, das dürfte wohl bis jetzt noch nicht dagewesen sein.

Ueber „Oom Paul" kursiren in der englischen Presse mancherlei Anekdoten, die gelegentlich auch von seinen salomonischen Urtheilssprüchen berichten. Neuerdings wird gemeldet: Bei einer Erbtheilung konnten sich zwei Brüder gar nicht verständigen, wie eine billige und gerechte Vertheilung der Hinterlassenschaft ihres Vaters anzustellen sei, und baten den Präsidenten um seine Vermittelung. Krüger ließ die Streitenden einen Schein unterschreiben, wonach sie sich bedingungslos seinem Schiedsspruch unterwerfen sollten. Dann sagte er zu dem älteren der Brüder: „So, jetzt vertheile Du die Sachen genau, wie Du es für gerecht hältst, in zwei gleiche Hälften. Mach' es, wie Du willst, und es soll Dir Keiner drein reden. Dann soll Dein Bruder die Hälfte wählen, die er vorzieht." Die Brüder waren unmittelbar darauf die besten Freunde.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.